

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Nachrichten über den Stand des deutschen Militärs für 1897 zeigen leider überwiegend an einer gewissen Unvollständigkeit. Es ist nicht richtig, so wird offiziell berichtet, daß die betreffenden Verhandlungen zwischen Berlin und München abgeschlossen sind; sie dauern fort und sind nach den bekannten hochoffiziösen Mitteilungen beinahe zum positiven Abschluß gelangt, was allerdings noch nicht ein endgültiges Gelingen bedeutet.

\* Von den kritischen Eisenbahnmonaten dieses Jahres wird in den Nachweisen des Reichs-Eisenbahnamtes über die Betriebsunfälle auf deutschen Eisenbahnen nun der August behandelt. Er brachte 216 Betriebsunfälle, davon waren 35 Entgleisungen, 23 Zusammenstöße; 104 Personen wurden durch diese Betriebsunfälle verletzt; 62 Personen wurden getötet, darunter 11 Reisende und 35 Bahnbeamte und Arbeiter im Dienst; verletzt wurden 162 Personen. Auf 184 Kilometer kam ein Betriebsunfall.

\* Die Ernennung des Direktors Gaebel zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ist nunmehr vollzogen worden.

\* Der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurteilter, der dem Reichstag in der nächsten Tagung zugehen soll, wird der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge im wesentlichen die Punkte berücksichtigen, worüber in der Kommission des Reichstages ein Einverständnis erzielt worden war. Das Wiederanbahnungsverfahren soll nicht in allen Fällen stattfinden können, wenn eine Freisprechung erfolgte, sondern nur dann, wenn die Unschuld festgestellt worden ist.

\* Nach dem Hann. Cour. kann als sicher angenommen werden, daß die Vorlage wegen Erhöhung der Postdampferubvention den deutschen Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt wieder beschäftigen wird.

\* Der neugewählte Reichstag Landtag zählt 50 Konservativen, 19 Nationalliberale, 5 Fortschrittler und 8 Sozialdemokraten.

\* Die Untergeschlechts-Kommission der württembergischen Abgeordnetenkammer hat einen Paragraphen der Polizeifragengesetznovelle angenommen, in dem Wirte strafbar sind, wenn sie Personen unter 16 Jahren geistige Getränke verabreichen.

### Österreich-Ungarn.

\* Mit der immer dringlicher werdenden Beitragsleistung beider Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben hat sich am Montag unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat der gemeinsamen Minister beschäftigt und eine endgültige Entscheidung getroffen. Der Voranschlag soll sich günstiger gestalten, als der laufende Staatshaushalt. Der Tag des Zusammentritts der gemeinsamen Delegationen ist übrigens noch nicht festgestellt.

\* In Bozen soll, einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge, nach der Verlegung des Reichstags ein deutscher Volkstag stattfinden, wozu die Abgeordneten der deutschen Obstruktionspartei eingeladen wurden. Zwanzig haben ihre Teilnahme bereits zugesichert.

### Frankreich.

\* Die zwischen Frankreich und Brasilien schwebenden Grenzstreitigkeiten in Guyana sollen durch ein Schiedsgericht beigelegt werden.

### England.

\* Der Notstand in Irland, hervorgerufen durch die mangelnde Kartoffelernte, hat eine Bill für die irischen nationalpolitischen Abgeordneten zu Gunsten einer sofortigen Einberufung des Parlaments veranlaßt, um Mittel zur Bekämpfung des durch den Kartoffelmangel in der irischen Provinz entstandenen Notstandes zu machen. Der erste Schatzminister Balfour erklärte darauf, die Regierung beabsichtige nicht, die nächste Tagung des Parlaments mit der irischen Bodengesetzgebung zu beschäftigen. Der Kartoffelmangel erheische keine außerordentliche Gesetzgebung, da es in der Nacht

der irischen Vollzugsregierung liege, irgend welche erforderliche Maßregeln zu treffen.

### Italien.

\* In Italien stehen im Ministerium Veränderungen bevor. Um dieselben zu erleichtern, wird Audini wahrscheinlich den Rücktritt des gesamten Ministeriums anbieten. „Populo romano“ schreibt: „Die Frage ist nur, ob Audini, der gewisse Erfahrungen als Seiltänzer gesammelt und sich sogar in Luftsprüngen von der äußersten Rechten nach der äußersten Linken versucht hat, ferner das Gleichgewicht zu bewahren vermöge.“ Der Sturz Audinis gilt indessen als nicht wahrcheinlich.

### Holland.

\* Staatsminister Jan Heemskerck, früher wiederholt Ministerpräsident, ist in der Nacht zum Sonntag gestorben.

### Spanien.

\* Der Ministerrat hat die Notwendigkeit anerkannt, Verstärkungen nach den Philippinen zu schicken. Die Abberufung des Generals Primo de Rivera von dort wird unmittelbar erwartet. Dem „Imparcial“ zufolge sollen die Aufständischen in sechs Provinzen feste Stellungen inne haben.

\* Gegen den von Cuba abberufenen General Wehler, dem man Vorfälle vorwirft, soll eine Untersuchung eingeleitet werden. Sein Nachfolger, General Blanco, hat den Auftrag erhalten, mit den Aufständischen wegen Frieden unter Anerbieten der Selbstverwaltung für Cuba zu unterhandeln.

### Rußland.

\* Am Freitag wird in Wilna der Grundstein des Denkmals für den Grafen Murawiew, den bekannten Unterdrücker des polnischen Aufstandes von 1863, gelegt. Alle Bemühungen der russischen Polen, die Errichtung eines Murawiew-Denkmals zu hintertreiben, sind erfolglos geblieben. Die Thatsache, daß die Errichtung des Murawiew-Denkmals gerade jetzt, wo eine neue Welle in den russisch-polnischen Beziehungen eingetreten zu sein scheint, vorgenommen wird, ist zur Kennzeichnung der gegenwärtigen polnischen Politik der russischen Regierung von Bedeutung.

### Balkanstaaten.

\* Im Orient geht die Regelung der Verhältnisse ihrer abgemessenen Gang. Verschiedene Kommissionen werden nun demnächst in Thätigkeit treten. Auch die Mißbilligungen an der persisch-türkischen Grenze sollen nunmehr aus dem Wege geräumt werden. Wie verschiedene Konstantinopeler Blätter melden, hat die persische Regierung die Vorschläge der Porte bezüglich der Erneuerung einer gemischten militärischen Kommission und Einsetzung einer Kommission behufs Grenzregulierung angenommen. — Für die griechische Finanzkommission trifft der deutsche Bevollmächtigte als erster am Donnerstag in Athen ein. Die übrigen Bevollmächtigten haben ihre Bevollmächtigten noch nicht ernannt.

\* Prinz Georg von Griechenland ist nach achtmönatiger Abwesenheit wieder in Athen eingetroffen, doch begab der Prinz, der am Bahnhof von den Ministern empfangen wurde, sich alsbald nach dem königlichen Landsitz Tatoo. Ebenfalls am Sonntag trafen der Kronprinz und Prinz Nikolaus in Laurium ein und begaben sich von dort ebenfalls direkt nach Tatoo. — Eine traurige Heimkehr, wenn man daran denkt, mit welcher ausweichenden Hoffnungen es die griechische Nation begriffte, als der volksbeliebte Marine-Prinz mit dem Torpedogeschwader nach Areta in See ging und der Kronprinz nach Thessalien zum Angriffsheere abreiste.

\* General Smolenski, der griechische Kriegsminister, erklärt, er erblicke seine Aufgabe lediglich in der Reorganisation des griechischen Heerwesens. Das wichtigste sei die Einführung einer eisernen Disziplin, deren Vorbedingung die Schaffung eines von allen parlamentarischen Einflüssen freien Offizierskorps sei. So lange noch kein Gesetz bestehe, das den im aktiven Dienst stehenden Offizieren die Uebernahme eines Abgeordnetenmandats verbiete, müsse der König

von seinem Rechte als oberster Kriegsherr Gebrauch machen und alle Offiziere, welche zugleich Abgeordnete seien, zur Einreichung ihres Abschiedsgesuches veranlassen.

\* Ein erster Abberufungsstand soll in Bassorah ausgebrochen sein. Türkische Truppen aus Erzinglian sind nach Bassorah gelangt.

### Amerika.

\* Der Kongress in Washington soll um einen Kredit von 42 Mill. Dollar für die Marine und für Hafeneinfestigungen angegangen werden; davon sind acht Mill. für im Bau befindliche Schiffe, eine Million für rauchloses Pulver bestimmt.

### Schulärzte.

Ueber die Thätigkeit der Schulärzte in Dresden schreibt das amtliche „D. Z.“: Die seit einem Jahrzehnt vielfach erörterten Schulärzterfrage ist in Dresden zur Befriedigung der beteiligten Kreise als glücklich gelöst zu betrachten. Sämtliche städtischen Schulen sind einer Anzahl von Schulärzten unterstellt; jedem der Schulärzte sind bestimmte Schulen zur ärztlichen Ueberwachung übertragen. Die Schulärzte untersuchen die Kinder auf ihren Gesundheitszustand, prüfen die Augen, das Gehör, die Wirbelsäule und untersuchen sie auf etwaige besondere körperliche Gebrechen. Bei gebrechlichen Kindern entscheiden sie, ob sie z. B. zum Turnen herangezogen oder dispensiert werden sollen. Bei ihren öfteren Besuchen der Schulhäuser und Schulzimmer beachten sie die Zimmerwärme, die Reinigung und Lüftung der Zimmer, machen die Lehrer auf die gefundenen Gebrechen der Kinder aufmerksam und empfehlen die betreffenden Kinder der Berücksichtigung. Ist ein Kind von einem anstehenden Krankheitsgenese, aber von einem approbierten Arzte behandelt worden, so wird es vom Direktor dem Schulärzte zur Untersuchung überwiesen, der dann entscheidet, ob die Gefahr der Ansteckung beseitigt ist und das Kind den Unterricht wieder besuchen darf. Auch hat der Schularzt zu entscheiden, ob und auf welche Zeit ein Kind ganz oder teilweise vom Unterrichte zu dispensieren ist. Für die Lüftung der Schulräume hat die Schulbehörde im Einverständnis mit den Schulärzten genaue Vorschriften über das Öffnen und Schließen von Fenstern und Thüren zum Zweck der Lufterneuerung während der Unterrichtszeit zu erlassen, welche die Lehrer zu befolgen haben. Beim Ausbrechen von ansteckenden Krankheiten hat der Schularzt zunächst Untersuchungen anzustellen und den Bezirksärzten und den Schulbehörden Bericht zu erstatten, welche dann im Einvernehmen mit den Bezirksärzten die nötigen Anordnungen treffen. Bei den verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Keuchhusten, Masern, Scharlach und Diphtheritis, ist durch Verordnung genau bestimmt, wann die Kinder wieder zum Schulbesuche zugelassen sind. Soll ein Kind früher wieder die Schule besuchen, so hat der betreffende Schularzt sich gutachtlich dem Direktor gegenüber zu äußern. Erst nachdem die Genehmigung durch ein ärztliches Attest erfolgt ist, darf das Kind wieder aufgenommen werden. Ueberhaupt haben die Schulärzte in allen auf die Schulgesundheitspflege bezüglichen Fragen ersichtlichlich sich zu äußern. Bei Neu-, Um- und Reparaturbauten von Schulhäusern haben nach der Instruktion für die Bezirksärzte vom 10. Juli 1884 die Bezirksärzte die Baupläne, in jedem Falle aber die Baupläne und nach Fertigstellung der Gebäude die letzteren selbst vor der Ingebrauchnahme in gesundheitlicher Beziehung zu prüfen, auch in den Volksschulen und höheren Lehranstalten Revisionen in Gemeinschaft mit den Schulärzten vorzunehmen und über etwaige Uebelstände den zuständigen Behörden unter gutachtlicher Auslassung über die Abstellung der Uebelstände Mitteilung zu machen. Ähnliche Vorschriften finden wir zwar in vielen deutschen und europäischen Staaten, Schulärzte sind aber nur in Frankfurt a. M., Breslau und Dresden ange stellt. Hoffentlich findet die Begründung von Schulärztkstellen allmählich auch an anderen Orten immer mehr Eingang.

### Von Nah und Fern.

**Schwerin.** Auf dem Sarge des Herzogs Friedrich Wilhelm in der Heiligen Blutkapelle des Schweriner Domes wird die von der Marine geliebte deutsche Marine-Kriegsflagge für immer liegen bleiben. Vorläufig liegen auch noch Hut und Schärpe des Herzogs, der, wie bekannt, seinen Tod beim Untergang des Torpedobootes „S 26“ fand, auf dem Sarg, ebenso der Kranz mit dem Heimatwimpel, den die Mutter des Verstorbenen dort niederlegte. Die Grotte, in welcher der Entschlafene ruht, gewährt jetzt mit dem reichen Blumen schmuck einen schönen Anblick. An der mittleren Wand sind ausschließlich die Kränze der Marine aufgehängt. Die kostbaren Schleien sind alle so hervorgezogen, daß man die Inschriften lesen kann. Die beiden Laucher Andersen und Robolsti, denen bekanntlich die Bergung der Leichen des gesunkenen Bootes gelang, haben eine Einladung nach Schwerin erhalten, um der Großherzogin Marie über ihre Arbeiten Bericht zu erstatten.

**Königsberg.** Die Erträge der Pfefferernte sind in den letzten 20 Jahren stetig zurückgegangen, so daß sich ein Teil der Pfeffererntebevölkerung geradezu in einer Notlage befindet. Man muß die Schuld zumeist der schlechten Beschaffenheit der Fanggeräte zuschreiben. Schwedische Fischer z. B., die besseres Fangzeug, moderne Mutter etc. haben, erzielen auch bessere Ausbeute. Der deutsche Fischereiverein strebt deshalb die Anschaffung vervollkommneter Fanggeräte an; er wird die Fischer, soweit es möglich ist, dabei finanziell unterstützen.

**Wörishofen.** Am Sonntag fand hier die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, das die dankbaren Kurgäste von Wörishofen dem verstorbenen Prälaten Kneipp in Form eines Brunnenes gesetzt haben. In eine prächtige, stolze Fichte, die von einer hübschen Felsgruppe umgeben ist, lehnt sich ein Brunnen, dessen oberste Stelle eine geschmackvolle Urne ziert. Die mit Säulchen flankierte monumentale Tafel birgt in ihrem oberen Teile das als Relief in Marmor ausgeführte Bild Kneipps. Darunter befindet sich die Inschrift: „Dem großen Wohlthäter der Menschheit Vater Kneipp zu seinem 76. Geburtstag, die dankbaren Kurgäste. Wörishofen, den 17. Mai 1897.“

**Raffel.** In der hiesigen Wohnung seiner Mutter erschöpfte sich der Einjährig-Freiwillige Lutter vom 26. Dragoner-Regiment aus Stuttgart in demselben Augenblick, als ein Gen darm eintraf, um ihn auf Veranlassung des Regiments zu verhaften. L. war am 1. Oktober bei letzterem eingetreten und hatte sich aus unbekanntem Gründen von demselben heimlich entfernt.

**Landsberg a. W.** Durch eine unheimliche Seibung wurde hier selbst der Weingroßhändler Richard Schroeter überrascht. Es kam eine schmale 1 Meter lange Riste an mit der Aufschrift „Lebende Tiere“. Die Riste war aus Südamerika. Als sie geöffnet wurde, fand man in ihr zwei lebende, je drei Fuß lange Alligatoren. Den Tieren, die nebeneinander verpackt waren, waren die Nasen fest zugebunden. Der Weingroßhändler hatte den Mut, diese einzigen Fesseln der Tiere zu lösen. Jetzt sind sie in einem passenden Behälter untergebracht. Die Tiere waren drei Wochen ohne jede Nahrung unterwegs. Sie sind ziemlich lebhaft, fahren in die Höhe, wenn man sie reizt. Die merkwürdige Seibung ist von einem Schwager des Weingroßhändlers, der in Amerika lebt, und zu dem letzterer im Scherz vor ein paar Jahren einmal gelangt hatte, er möchte gern ein Paar Krokodile haben.

**Posen.** Vor einiger Zeit wurde hier erzählt, ein Gerichtsvollzieher habe in einem Restaurant der Oberstadt von den Gästen die Zahlung ihrer Zechen gefordert. Die Posener Morgenztg. nahm eine entsprechende Notiz auf. Da die hiesigen Gerichtsvollzieher sich darüber beleidigt fühlten, wird die Sache wohl ein gerichtliches Nachspiel haben. Inzwischen verlautet, daß ein kürzlich bestraffter Agent unter der Maske eines Gerichtsvollziehers thatsächlich Gelder in einem hiesigen Restaurant eingezogen haben soll.

## Der Schmied von Ellerborn.

13] Roman von G. v. Borgstedt.

(Fortsetzung.)

„Wärbel“ sagte Friedel leise, mit tiefer Trauer, „du hier? Wirst du denn immer wieder die alten Wunden aufreizen? Den Schmerz hättest du dir ersparen sollen, armes Mädchen.“

„Es schmerzt nicht mehr.“ Klang es bebend zurück; aber funkelnbe Thränen füllten plötzlich Wärbels Augen und ersticken ihre Stimme.

„Komm“, fuhr Friedel fort und zog sie mit sanfter Gewalt vom Krüge zurück; „nicht länger darfst du hier stehen. Weiß dem Fräulein Gundula, daß du hier bist?“

„Ja“, entgegnete Wärbel, gewaltiam ihr Schlingen unterdrückend, „ich habe ihr alles, alles gesagt, und sie hat es erlaubt! Ach, Friedel, sie ist auch unglücklich; Fräulein Ulrike will ihr nicht den Herrn Rittmeister zum Mann geben.“

„Was, meinen Herrn Rittmeister nicht?“ rief Hellmann bestig. „Sib's denn einen braveren Menschen ringsum? Das ist schlecht von dem gnädigen Fräulein, so zu handeln; wahrhaftig, ich habe immer für sie gesprochen, aber das ist zu hart! Ich habe mich stets gefreut, wenn Fräulein Gundula so glücklich aus sah, und nun —“

„Gewinnt hat Fräulein Gundula nur am ersten Tage“, erzählte Wärbel weiter; „sie glaubt fest, daß der Herr Rittmeister ihre Heirat durchsetzen wird; aber lachen hört man sie auch nicht mehr.“

Dann blieb das Mädchen stehen und bot ihm die Hand.

„Gute Nacht, Friedel“, sagte sie freundlich, „gute Nacht und schön' Dank.“

„Wofür, Wärbel? Du hast nichts zu danken; aber allein nach Ellerborn hinauf kannst du nicht in der Nacht, das geht auf keinen Fall, ich gehe mit dir.“

„Nein, Friedel, das ist zu viel, das kann ich nicht annehmen“, und plötzlich brach Barbara in kramphastiges Weinen aus und schlug beide Hände vor das Gesicht.

Der Schmied stand ganz bestürzt da, dann sagte er ernst:

„Wenn ich dir nicht paß, Wärbel, sprich es ruhig aus; du hast mich von jeher nicht recht leiden mögen, ich weiß es wohl, und ich gehe! Denk nicht, daß ich dich quälen will mit meiner Gesellschaft, ich dachte nur, ich —“ und plötzlich kostete Friedel und wurde rot. Er hatte eine Unwahrheit sagen wollen; nicht allein die Beforgnis um das Mädchen ließ ihn seine Begleitung anbieten, er hätte sich ja nimmer von ihr trennen mögen, das war der Hauptgrund, welcher ihn leitete. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Gute Nacht denn, und komm' gut heim!“ Er wandte sich zum Gehen, da fühlte er seine Hand erfaßt, und Wärbels dunkle, thränenvolle Augen blickten ihn stehend an.

„Geh nicht so im Groll von mir, Friedel!“ flehte sie leise. „Heute hast du mich nicht recht verstanden. Verdient habe ich, daß du so zu mir sprichst, weil ich mich immer schlecht betragen gegen dich; aber glaube mir, ich weinte

um etwas anderes. Begleite mich, wenn du willst, ich fürchte mich allein im dunklen Walde.“

Der blonde Niese folgte gehorham, aber schweigend, er schien es noch nicht fassen zu können, daß es Barbara war, welche so zu ihm sprach. Er hatte vergessen, ihre Hand loszulassen, und das Mädchen schaute sich, sie zurückzuziehen, um ihm nicht abermals wehe zu thun.

So stiegen sie aufwärts, der Ruine zu, wie zwei, welche zusammen gehörten.

Ein Haufen und Nannen, ein Wehen und Klüffern lief durch die Bäume, und doch schlief der Wind; gelpenfliche Schatten, unerklärliche Töne ängstigten Wärbel, lautlos schwebten die Nachtvögel durch die Stämme und berührten sie fast mit ihren Fittigen. Hin und wieder brach ein Axt unter den Tritten eines Wildes.

Mehrmals schrie das Mädchen entsetzt auf und klammerte sich an ihren Begleiter, sie fürchtete sich namenlos, die Schmerzen der letzten Zeit hatten selbst ihre starken Nerven erschüttert.

Friedel mußte lächeln, ihm kam es so seltsam vor, daß man bebend könne vor Waldesbräusen und harmlosen Tieren, welche ihrer Nahrung nachgingen; aber er sagte ermutigend:

„Du brauchst dich nicht zu fürchten, Wärbel, dir thut hier niemand etwas, und im Notfall bin ich ja bei dir, um dich zu schützen. Du weißt nicht, Mädchen, was ich darum gäbe, dein Leben sicher und ruhig zu machen!“

Er preßte ihre Hand mit eisernem Druck zusammen, und seine Stimme zitterte leicht. Barbara befreite ihre Rechte und trat von

ihm zurück, ihre Wangen bedeckten sich mit heißer Röte, aber Born empfand sie nicht gegen Friedel, und dieser bereute, seine Gefühle vertragen zu haben. Wie würde es es ertragen, wenn sie sich abermals von ihm wandte und ihn nicht gern sah? Hellmann vergaß, daß über Wärbels Herzengstirnlung unterdessen der Frost gekommen war, daß Stolz und Uebermuth zertreten am Boden lagen, daß sie es heute als Gnade empfand, was vordem ihren Unwillen erregt hatte. Und wie sie nun vorwärts schritten, er hier und sie da, in der linden Juninacht, trat leise, ungeschrien der Engel des Friedens zwischen sie und wob unsichtbare Bande von einem zum andern.

Nun tauchte in dem Dunkel der Nacht die Ruine empor, jetzt standen die beiden am Gartenpförtchen, und Wärbel fühlte, daß es an ihr sei, das lange Schweigen zu brechen, daß sie sich bedanken müsse für die Mühe, welche sie dem Schmied gemacht. Er hatte ihr einen Teil der Nachtruhe geopfert; wie undankbar also, ginge sie schweigend davon.

„Friedel“, sie berührte leicht seinen Arm, blickt vor ihn hin tretend, „habe Dank! Reid thut es mir, daß du um meinwillen den weiten Weg zurückgehen mußt. Fürchtest du dich auch nicht?“

„Er lachte herzlich. „Fürchten, ich? Wo denkst du hin, Wärbel, wozu hätte ich denn meine beiden Arme! Schlaf' nur ins Haus, ich will erst sehen, ob du auch glücklich hinein kommst.“

„Das ist nicht nötig, geh' nur, Friedel!“ „Gute Nacht denn“, sagte der Mann, und